

zeichnen waren, wenig gekauft wurde, ist natürlich nur ein schlechter Trost für den Buchhandel. Es dürfte von der Möglichkeit einer Verbilligung des Buches abhängen, ob das buchhändlerische Geschäft in Zukunft eine Belebung erfährt. En.

Stuttgarter Briefe.

III.

(II siehe Bbl. Nr. 119.)

Wirtschaftliche Aussichten. — September-Ausstellung im Handelshof. — Jubiläum des Uracher Seminars. — Vom Deutschtum in Amerika. — Buchillustrationen in Stuttgart. — Ludwig Ganghofer †. — Der Justinius Kerner-Verein in Weinsberg.

Vor mir liegt die Nummer 31 (vom 28. Juli) der von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paasche in Berlin herausgegebenen »Weltwirtschafts-Zeitung, Industrie-, Export- und Handelszeitung, Verlags-Akt.-Ges. Gdard«. An der Spitze dieser Nummer findet sich ein den Buchhandel lebhaft interessierender Artikel: »Wirtschaftliche Aussichten des deutschen Buchhandels. Von Geh. Hofrat Kommerzienrat Karl Siegismund, 2. Vorsitzendem des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig«. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß eine so autoritative Feder wie die Siegismunds es unternommen hat, urbi et orbi von den Ängsten und Nöten unseres Berufs zu berichten. Es ist zu hoffen, daß diese Darstellung in ihrer klaren und flüssigen Schreibweise, die von Übertreibungen frei und durchaus nüchtern wie sachlich ist, die falschen Ansichten zerstört, die über die jetzige Lage des deutschen Buches, seine Erzeugung und seine Preise im Umlauf sind. Der Verfasser bespricht zunächst die Schwierigkeiten der Büchererzeugung, hervorgerufen durch die Papierknappheit, die ungeheure Steigerung der Papierpreise, die heute das etwa 30fache des Vorkriegsstandes betragen, die Preise für die Drucklegung und Buchbinderarbeiten, letztere beide auf das 10fache des ehemaligen Friedensstandes gestiegen, die Gehälter- und Steuerermehrung. Die Teuerungszuschläge des Sortimentes werden begründet. Bei der Betrachtung über die Verschlechterung der Absatzmöglichkeiten stellt S. fest, daß die Preissteigerung beim Buche immer noch wesentlich geringer geblieben ist, als bei allen anderen Gegenständen, wesentlich geringer vor allem auch, als es der Steigerung der Rohstoff- und Erzeugungs- wie der Betriebskosten bisher entsprochen hätte. Erst bei den neuesten Erzeugnissen beginnt sich nunmehr die Verteuerung notgedrungen in vollem Umfange zu zeigen. Besonders schlimm liegen die Dinge für die wissenschaftliche und ernste Literatur. Die Notlage der Bibliotheken und Institute, das Eingehen einer großen Zahl wissenschaftlicher Zeitschriften wird gestreift. Auch der Absatz ins Ausland, die Valutaverhältnisse finden gebührende Berücksichtigung, das Bedenkliche der Ausfuhrabgabe von 6%, namentlich für Deutschösterreich, das etwa die Hälfte der gesamten deutschen Ausfuhr aufnimmt. Bei der Besprechung der Aussichten für die Zukunft kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß eine wesentliche Preisentkung fürs erste schwerlich zu ermöglichen ist. Der Preisabbau kann nur von der Neuerzeugung her beginnen. Verbilligung der Papier-, Druck- und Buchbinderpreise bilden die Vorbedingungen, für deren Verwirklichung aber noch keine Aussichten zu bestehen scheinen. Bei Löhnen und Gehältern ist vielleicht um der Erhaltung der allgemeinen Kaufkraft willen an einen Abbau zunächst nicht zu denken, doch müßten unbedingt Arbeitslust und Arbeitsleistung sich bessern. In diesem Zusammenhange erörtert der geschätzte Verfasser dann nochmals die Teuerungszuschläge auf die bisherige Produktion und die bisherige Preispolitik der Regierung, die den Teuerungszuschlägen und ihrer Erhöhung im Zusammenhang mit der allgemeinen Geldentwertung und Preissteigerung unter dem irrigen Gesichtspunkt des übermäßigen Gewinns lange großen Widerstand entgegengesetzt hat, und die deshalb als falsch und gefährlich bezeichnet wird. Der Satz, daß Streben nach ungerechtfertigter Bereicherung, Ausbeutung des Publikums noch nie Eigenschaften des deutschen Buchhandels gewesen seien, wird in unseren Kreisen freudigste Zustimmung finden. Auch das Thema der Autorenhonorare wird gestreift, ebenso das des genossenschaftlichen Be-

zugs von Büchern unter Umgehung des Sortimentbuchhandels, was S. selbstredend verwirft, ebenso die Neigungen zur Sozialisierung von Buchhandelsbetrieben und die Bestrebungen, sich vom Buchhandel loszusagen und ihm wilde Konkurrenz zu machen.

So der zweite Vorsitzende des Börsenvereins. Wohin die Stürme der Jetztzeit das schwankende Schiffelein des Buchhandels führen mögen — es heißt auch fernerhin für alle am Werke Tätigen: Arbeiten und nicht verzweifeln und auf die guten Sterne vertrauen, die den Buchhandel an Haupt und Gliedern bisher über alle Untiefen des Krieges und der Revolution geführt haben. Habent sua fata libelli, dieser Schicksalspruch für das Buch ist uns niemals so eindringlich gepredigt worden wie heute. Die Lebenswichtigkeit des Buchhandels muß uns zum starken Trost dienen: solange der deutsche Geist noch am Leben ist, wird auch das Bedürfnis nach dem deutschen Buche rege bleiben. Wie weit die Bücherkäufer unter den heutigen Verhältnissen in der Bewilligung des Preises für Bücher gehen werden, läßt sich natürlich nicht sagen, aber an dem Preise anderer Verbrauchsartikel gemessen, ist das Buch noch lange nicht das Teuerste; denn ein Roman z. B. für M. 30.— wird immer noch billiger erstanden als irgendein anderer Gegenstand, an den halbwegs Ansprüche an Eleganz und Geschmack erhoben werden. An Aufklärung in der Presse wird es das Pressebureau des Börsenvereins hoffentlich auch fernerhin nicht fehlen lassen.

Einen Nachklang zur Stuttgarter Junimeße wird die für Ende September geplante Ausstellung des Stuttgarter Verlags im Stuttgarter Handelshof bilden, deren Besuch schon jetzt nachhaltig empfohlen sei. Für den süddeutschen Bezirk ist ja Stuttgart selbst in heutiger Zeit ohne allzu große Opfer erreichbar, und auch unsere norddeutschen Kollegen sollten diese Gelegenheit benutzen, um sich für Weihnachten einzudecken. Einige Tage sollte man, wo es angeht, zugeben, um die landschaftlichen Schönheiten Stuttgarts zu genießen; die Lebensverhältnisse hier unten sind immerhin noch günstiger als in Norddeutschland. Auf Stuttgarts Bedeutung als Kommissionsplatz erneut hinzuweisen, erscheint mir als eine unabwiesbare Pflicht.

»Das Evangelisch-theologische Seminar in Urach von 1818 bis 1920. Den alten Urachern gewidmet«, so betitelt sich die von dem derzeitigen Ephorus Dr. Gittle herausgegebene 88 Seiten starke Festschrift zum Uracher Seminarjubiläum. Zur Vorbereitung auf das berühmte Tübinger Stift hat Württemberg vier einzigartige evangelisch-theologische Lehr- und Erziehungsheime: Maulbronn, Blaubeuren, Schöntal, Urach; Schulen, die das blühende Geistesleben des kleinen Württemberger Landes in außerordentlicher Weise befruchtet und die dem deutschen, besonders dem schwäbischen Buchhandel manchen hochbedeutenden Autor geschenkt haben. Gittle schreibt: . . . »Die große soziale Bedeutung unserer Seminare möchte ich mit ein paar Worten hervorheben. Freie Bahn dem Tüchtigen; das hat seit 1556 bis heute für sie gegolten; Tausende aus dem Beamten-, Mittel- und Bauernstande, manche auch aus Arbeiterfamilien sind allein durch das Landexamen und die Seminarlaufbahn zum Studium gekommen, und damit ist den höheren Kreisen immer wieder frisches Blut zugeführt worden . . . Eine Trennung nach dem Stande der Eltern gibt es nicht; meist sind es wenige aus den oberen Schichten, die Mehrheit stammt aus dem mittleren Bürgerstande. Die Herkunft spielt keine Rolle; es gilt einfach der Mensch nach seinen Geistes- und Gemütsanlagen . . . Aus der Bildung, die man in diesen Schulen und im Stift sich aneignete, ist die viel gerühmte und oft getadelte schwäbische Art erwachsen; sie beruht auf dem Vortwiegen von Bildung und religiösem Sinn, verbunden mit einfachen Lebensverhältnissen und mäßigem Besitz, wie ihn das altprotestantische Lebensideal empfiehlt.« (Aus dem Testament des Herzogs Eberhard Ludwig vom Februar 1732.) Die Bücherei für die Lehrer enthält rund 4600 Nummern, die für die Schüler 695, die für Musik 900 Nummern. Von Namen früherer Zöglinge des Seminars Urach, die den Buchhandel angehen, sei nur einer genannt: Eduard Mörike. Über Hermann Hesses Roman »Unterm Rad«, der im Seminar Maulbronn spielt, bemerkt Gittle, daß er bloß bei Unkundigen dem Ruf der Seminare geschadet habe.